

Vorwort

Der militärische Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime, der im Staatsstreichversuch des 20. Juli 1944 gipfelte, ist unverbrüchlicher Bestandteil der Tradition der Bundeswehr. In den Anfangsjahren der jungen Bundeswehr war der 20. Juli 1944 jedoch ein schwieriges Erbe für viele Soldaten. Erste Versuche, sich diesem Thema wissenschaftlich zu nähern, wurden von verbalen Attacken und Schmähungen begleitet. Dennoch fanden der 20. Juli und seine Akteure bald Eingang in das kollektive militärische Gedächtnis der Bundeswehr; sie wurden zu einer tragenden Säule militärischer Tradition. Der Mut und die Entschlossenheit der Attentäter sind vorbildlich: Es war eine Gewissensentscheidung, durch den »Tyrannenmord« einem Unrechtsregime ein Ende zu bereiten, um so zum Frieden zu gelangen, der ein anderes Deutschland – aufrecht vor der Geschichte stehend – hervorbringen sollte.

Immer wieder haben das Attentat auf Hitler und der damit verbundene Umsturzversuch die Medien beschäftigt, vor allem auch die Filmemacher. Prominente Schauspieler und historische Drehorte haben dem Thema »Widerstand«, zivil wie militärisch, auch in den vergangenen Jahren eine hohe Zuschauerschaft beschert. Die historische Fachwissenschaft hingegen hat jahrelang die vielfältigen Formen des zivilen Widerstands in den Mittelpunkt ihrer Arbeiten gerückt und somit die Militärs und ihren Widerstand gegen Hitler im Zeitraum von 1938 bis 1944 eher in eine Nebenrolle gedrängt.

Das Militärgeschichtliche Forschungsamt hat 1984 eine Wanderausstellung erstellt, die unter dem Titel »Aufstand des Gewissens« lange ein erfolgreicher und viel gefragter Bestandteil der historisch-politischen Bildung in der Bundeswehr war und auch in die deutsche Öffentlichkeit gewirkt hat. Der Begleitband dazu ist noch heute lesenswert. Im Jahre 2004 hat der Autor der jetzt vorliegenden Monografie in Band 9/1 des Reihenwerks »Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg« den damaligen Forschungsstand zum militärischen Widerstand in einem Großkapitel zusammengefasst.

Der bevorstehende 75. Jahrestag der Ereignisse ist für das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) Anlass, die spezifisch militärischen Aspekte des nationalkonservativen Widerstands im Krieg noch einmal neu zu betrachten. Dabei zeigt sich, dass der 20. Juli 1944 nicht nur integraler Teil der Geschichte des Zweiten Weltkrieges ist, sondern seine Wurzeln in sehr viel älteren Traditionen des deutschen Militärs hat und darüber hinaus Wirkung in beiden deutschen Nachkriegsarmeen ebenso wie im österreichischen Bundesheer entfaltet hat.

Der Autor, Oberst a.D. Prof. Dr. Winfried Heinemann, hat etliche Jahre in verschiedensten Funktionen im Militärgeschichtlichen Forschungsamt und dem daraus hervorgegangenen ZMSBw gearbeitet. Ich hoffe, dass sein Buch anregende Diskussionen auslösen wird.

Dr. Jörg Hillmann
Kapitän zur See und Kommandeur
des Zentrums für Militärgeschichte
und Sozialwissenschaften der Bundeswehr